

25-1540-2

Korr. Kurt u. Hanna Geißler,
Dr. Hoch v. 4. 12. 62-21. 10. 65
u. Befragg. v. 29. 11. 60 u. a.
betr. Bürgerbräuattentat 1939.

Bl. 1-19

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Percy Ernst Schramm
Dr. phil. o. Prof. (o.) Belangste
Göttingen, Herzogstr. Landstr. 66
Tel: 57113, Postfach Hannover 496 95

| | |
|-----------------------------|---------------|
| Institut für Zeitgeschichte | |
| ARCHIV | |
| Akz. 4270/69 | Basf. 25 1940 |
| Rep. — | Kat. IV. |

KONGRESS-
STADT
Postkarte



MIEDERSÄCHSISCHE
LANDESUNIVERSITÄT



Präsident für
Zeitgeschichte

München

Mühlstr. 39

25-1840-2

P.P.
Mit freundl. Gefälligkeit die erforderte
Kontakte:

Kriminalrat Dr. (?) Geißler
Friedrich-Olligs

Prozess Nr. 21

Posten

P. v. ...

Percy Ernst Schmidt
Dr. phil. o. Prof. i. d. Gesch. d. Zeit
Göttingen, Herzog-Johan-Str. 64
Tel. 57113, Postfach Hannover 49595

Postkarte



Herrn Dr. P. Schmidt

Institut für Zeitgeschichte

Eingeg. am: 14. Nov. 1962

Ho

Pa



München 26.

Mühlstr. 26.

25-1340-4

9/11/62

Sehr geehrte Doktor.

Ich bin da und bin gesund.

Die Schritte auf den Berg ^{orient?}

Ich bin im Land Indon. Sie
kann mich nicht finden.

[Es bin da, besonders in
Lernen (de-jur.!).] Können

Sie ein Name herausfinden?

Ich habe viel in meinem Leben gelebt.

(2. Teil, von ein "i"?)

Dr. Kravitschik

Prof. Doktor Dr.

P. S. Schwann

4. Dez. 1962

- Dr. Anton Hoch -

Herrn
Kriminalrat a.D.
Dr. Geißler

ZS/A-17 . No/C8

565 Solingen - Ohligs
Bogenstr. 21

Sehr geehrter Herr Dr. Geißler!

Darf ich mich in der Angelegenheit des Bürgerbräu-Attentats 1939 mit einer Frage an Sie wenden? Herr Prof. Percy E. Schramm hat mir vor kurzem mitgeteilt, daß Sie im Jahre 1939 der die Untersuchung führenden Sonderkommission des Reichskriminalamts angehört haben.

Wie Sie vielleicht wissen, wird in der zeitgeschichtlichen Literatur, so z.B. in der großen Hitler-Biographie von Alan Bullock, z.T. noch immer die Meinung vertreten, daß das Attentat damals von der Gestapo organisiert wurde.

Diese Ansicht ist, wie ich inzwischen den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen entnehmen konnte, unrichtig. Die vorhandenen Angaben reichen aber noch nicht aus, um für die gegenteilige Ansicht, nämlich die Alleintäterschaft Elser, einen wissenschaftlich einwandfreien Nachweis zu führen.

Vor allem war es bisher nicht möglich, das Untersuchungsergebnis der Sonderkommission kennenzulernen. Gibt es darüber noch einen Bericht oder könnten Sie mir das Ergebnis in seinen wesentlichen Teilen freundlicherweise mitteilen?

Ich wäre Ihnen für jede Hilfe, mit der Sie mir bei meinen Nachforschungen an die Hand gehen könnten, sehr zu Dank verbunden. Falls Sie Ihre Mitteilungen mit bestimmten Vorbehalten versehen möchten, wollen Sie mir bitte Nachricht geben. Für ihre Einhaltung werde ich Sorge tragen.

Sollte Ihnen ferner auch die Anschrift des anderen leitenden Beanten der Kommission (Huber ...) bekannt sein, darf ich ebenfalls um Mitteilung bitten.

Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Hilfe im voraus vielmals danke, bin ich

mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr ergebener

From

Unterstützung ergehen lassen.

Herrn ich bin sehr, wie ganz fehrlich und
Dankbarkeit gegen Sie, die Sie für die
meine Gründe, die für die Unterstützung
sind.

Ich war im Anfang der Unterstützung der
des Landes der Provinzen, der Provinzen
direktive Seite, in jeder von mir in die Provinzen
als Nachbar der Provinzen Magistrat in Berlin
ich bin der Provinzen Magistrat Provinzen
und Provinzen.)

Ich bin von Herrn Provinzen Magistrat
werden, wie nicht Provinzen Magistrat,
von der Provinzen Magistrat werden
und, als die Provinzen Magistrat,
für, Provinzen Magistrat,
6 Provinzen Magistrat Provinzen Magistrat.

Das Jagdwild, was hing, ist mit Bestand, die ersten
Leute des alten alten festgesetzten. Die Bestand Minuten
was ist unmöglich, daß ein einzelner Mann die
Zeit bestimmte geben solle, je er mit sein zweck
gültig. Die Bestand den mit die Bestand
Nachricht (Prüfung) ist die Bestand Bestand
und unmöglich Minuten Bestand Bestand.
die ersten Bestand. Die Bestand Bestand Bestand, der
was ist die, die ein einzelner, Bestand Bestand
die Bestand Bestand.

In ihnen Bestand Bestand Bestand:

- 1) die Bestand Bestand Bestand Bestand
- 2) die Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand
- 3) die Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand

fürs Vergewaltigen, wie der Leichter, auch wenn
daran nicht zu zweifeln, sondern die gesamte Tätigkeit
dieser und anderer besser. Der Gang geht sich für
den Tag.

Ich hoffe Ihnen wenigstens in einigen
Punkten zu helfen. Ich bin zu Landesrat
gänger bereit, wenn ich die Lage
bin. Ich war übrigens bereits seit 1933 Landes
rat der göttinger Polizei in Berlin.

Als von Herrn Wolfgang Huber, der mich seit der
Arbeit Huber's Nebe's wurde, es war damals Wolfgang
Huber in Wien. Jetzt mit Wolfgang Franz, für
den ich mich dem Wolfgang und Wolfgang Wolfgang
der Wolfgang Wolfgang Wolfgang in München. Wolfgang
Ich bin Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, Wolfgang
Wolfgang.

E

25-1340-9

22. Jan. 1963

- Dr. Anton Hoch -

Herrn
Kriminaldirektor a.D.
Kurt Geissler

ZS/A-17 . Ho/C8

565 Solingen - Ohligs
Bogenstr. 21

Sehr geehrter Herr Direktor!

Für Ihr Schreiben v.9.1. danke ich Ihnen sehr und freue mich, daß Sie uns bei der Klärung der Vorgänge beim Bürgerbräu-Attentat behilflich sein wollen.

Wenn ich heute auf Ihr freundliches Angebot, präzise Fragen zu stellen, zurückkomme, so möchte ich davon ausgehen, daß sich Ihr gesundheitliches Befinden wieder gebessert hat und daß Ihnen die Beantwortung der Fragen auch tatsächlich keine Schwierigkeiten bereitet. Ich darf sie auf jeden Fall einmal der Reihe nach auführen:

1. Wann kam Elser nach München und wovon lebte er? War er dort beruflich tätig oder ist es vielleicht zutreffend, daß er vor dem Attentat im KZ Dachau war?
2. Auf welche Weise und durch wen verschaffte sich Elser Zugang zum Bürgerbräu-Keller, so daß es ihm möglich war, längere Zeit (drei Wochen) hindurch in der Nacht dort zu arbeiten? Wie kam er morgens jedesmal aus dem Restaurant heraus und was hatte es mit den beiden Hunden auf sich, die abends angeblich die Gasträume bewachten?
3. Ist es richtig, daß Elser das Attentat tatsächlich bereits einmal für den 8. Nov. 1938 geplant hatte?
4. Was hatte E. als das Motiv seiner Tat angegeben?

5. Wie hat man es sich zu erklären, daß E. bei dem geplanten Grenzübertritt bei Konstanz so verdächtige Gegenstände mit sich führte wie z.B. einen Sowjetstern und Ansichtskarten vom Bürgerbräu-Keller?

Für Ihre freundlichen Bemühungen darf ich Ihnen schon im voraus vielmals danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

Tracy

Kurt Geissler
Krim.Dir. a.D.

25-1940-11
Solingen-Oblige, den 6.2.1963
Bogenstr. 21
Tel. 10651

An das
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 27
Möhlstrasse 26

| | |
|-----------------------------|-----|
| Institut für Zeitgeschichte | |
| Eingeg. am 12. Feb. 1963 | |
| Hto | Mei |

Aut
B
No
h
F
v

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

Ihre mit Schreiben vom 22.1.1963 an mich gestellten Fragen beantwortete ich wie folgt:

1. Elser kam ca. 3 Monate (nicht 3 Wochen) vor dem Attentat nach München. Er lebte von Ersparnissen. In München war er nicht beruflich tätig. Er war vor dem Attentat niemals im KZ Dachau.

2. Zur Beantwortung dieser Frage ist es notwendig darzustellen, dass der Bürgerbräu-"Keller" kein Keller im Sinne des Sprachgebrauches ist, sondern ein Saal-Ausschank der Brauerei Bürgerbräu, der zu besonderen Veranstaltungen benutzt wurde.

Dem "Keller" angeschlossen war ein zu ebener Erde liegendes Lokal an der einen Stirnseite des Saales. Der Saal war von 2 parallel laufenden Strassenseiten zugänglich. Er war tagsüber geöffnet, auch wenn keine Veranstaltungen stattfanden, was meistens der Fall war.

So war es üblich, dass Passanten den Saal benutzten, um von einer Strassenseite zur anderen zu gelangen. Dies mag nicht ganz im Sinne der Besitzer des Bürgerbräus gelegen haben, man nahm es aber in Kauf, um den Passanten, die von der dem Lokal abgelegenen Strassenseite kamen und hier etwas zu sich nehmen wollten, den Zugang zum Lokal zu erleichtern.

Elser war abendlicher Stammgast. Vor Betriebsschluß verliess er die Gaststätte in Richtung des Ausgangs nach der anderen Strassenseite des Saales. Er musste also diesen durchqueren. Er tat dies aber nur scheinbar und ging über die Treppe des Saales zur Empore, die ihn umgab. Er verbarg sich dann dort hinter der Ballustrade, um an der Säule zu arbeiten, vor der Hitler alljährlich zu sprechen pflegte.

Nach Öffnung des Saales am Morgen verliess er ihn zu einem Zeitpunkt, an dem der Publikumsverkehr noch gering war, und zwar durch den Ausgang, der dem Lokal entgegengesetzt war.

Im Saal und auch im Gelände des Bürgerbräus machte ein Wächter mit 2 Hunden jede Nacht die Runde. Die Hunde waren jung und verspielt, der Wächter über 70 Jahre alt. Tatsächlich aber wurde Elser einmal von den Hunden auf der Empore ~~gxxxxxxx~~ entdeckt und verbellt.

Da die Tiere jedoch verspielt waren, gelang es E., sie zu verschrecken, zumal der Wächter es nicht für nötig hielt, die Empore zu untersuchen. Eines Morgens wurde E. aber doch von dem Wächter gestellt, als er gerade von der Empore herunterkam, um den Saal zu verlassen. Nach dem Zweck seines Aufenthaltes auf der Empore befragt, erklärte er, dass er an seinem rechten Knie eine "Schwäre" (eitrige Wunde) habe, und diese dort oben verbunden hätte. Er zeigte Verband und Wunde dem Wächter, der sich damit zufrieden gab. In der späteren Untersuchung führte diese "Schwäre" mit zur Überführung des E.

Der Wächter, der sich übrigens auf den polizeilichen Aufruf zur Mitteilung verdächtiger Ereignisse nicht gemeldet hatte, erkannte E. bei der Gegenüberstellung wieder.

hat am 8. Nov. telefoniert!

- 3. Es ist richtig, dass E. das Attentat bereits einmal für den 8. November 1938 geplant hatte. Über die Durchführung hatte er seinerzeit aber keine klaren Vorstellungen.

Er hat vor der Veranstaltung 1938 den Bürgerbräukeller besucht und besichtigt. Es wurde auf jeden Fall festgestellt, dass er in den Tagen vor dem 8.11.1938 in München gewohnt hat. Dieses Quartier war ihm vom Quartieramt der NSDAP München vermittelt worden ^{worden} wie noch vorhandene Listen dieser Dienststelle auswiesen.

E. musste aber bei der Ortsbesichtigung einsehen, dass ein Attentat in dieser kurzen Zeit nicht vorzubereiten und durchzuführen war.

- 4. Elser gab als Motiv seiner Tat an, dass er erkannt habe, dass die Politik Hitlers zum Kriege führen müsse, und dass dieser auf "Kosten der Arbeiterschaft" ausgetragen werden würde. Er gab weiter an, dass die Arbeiterschaft immer weniger verdiene. So u.a. die Schreiner, zu deren Berufsgruppe er gehörte. Es wurde nachgeprüft und tatsächlich festgestellt, dass der Stundenlohn der Schreiner zu jener Zeit geringer war als einige Jahre zuvor.

Einer politischen Partei oder Bewegung hat E. niemals angehört, wenn man davon absieht, dass er vor 1933 eine kurze Zeit - ich glaube ca. 1/2 Jahr - der Kapelle des Rotfrontkämpfer-Bundes in Konstanz angehört hatte. Beweggrund war aber zweifellos nicht die politische Richtung des RFB, sondern sein Interesse an der Musik. Er verließ die Kapelle, weil der Personenkreis ihm zu rüde war und ihm im ganzen nicht zusagte.

Es ist versucht worden festzustellen, welche politischen Einwirkungen auf E. massgebend gewesen sind. Obwohl sicher noch niemals ein Personenkreis so gründlich untersucht worden ist, wie der der Verwandten und Bekannten des E., ist man seinerzeit zu keinem Ergebnis gekommen. E. las keine Tageszeitung, keine Zeitschriften und keine Bücher.

Institut für

Er war ein Einzelgänger und es gab keine Person, die Nachteiliges über ihn ausgesagt hat. Er war eher im Gegenteil bei allen Bekannten beliebt. Er wurde als schüchtern und zurückhaltend geschildert, ein Umstand, der dazu geführt hat, dass die einzige feststellbare Beziehung zu einem Mädchen, dessen Name mir entfallen ist, in die Brüche ging.

E. war Nichtraucher und Antialkoholiker. *Frank Simon Alby*

- 5. Auf die Frage, wie es sich erklärt, dass E. bei dem geplanten Grenzübergang einen Sowjetstern und Ansichtskarten des Bürgerbräukellers bei sich trug, kann ich keine bestimmte Antwort geben. Ich will zunächst erstmal richtigstellen, dass es sich nicht um einen Sowjetstern, sondern um das Abzeichen des Rotfrontkämpfer-Bundes handelte, das E. noch von seiner früheren Mitgliedschaft besaß, und das er unsichtbar unter dem Revers seines Rockes trug. Weiter hatte er eine Ansichtskarte des BB bei sich und Aufzeichnungen und Teile von Zündern für Geschosse, die er während seiner Tätigkeit bei der Firma Voith in Heidenheim a.d.B. verwendet hatte. Es ist immerhin möglich, dass er in der Schweiz zumindest mit der Ansichtskarte des BB. seine evtl. Selbstbezeichnung, das Attentat ausgeführt zu haben, untermauern wollte.

Er ist bestimmt über diese Gründe befragt worden. Ich kann mich aber nicht entsinnen, was er darüber gesagt hat.

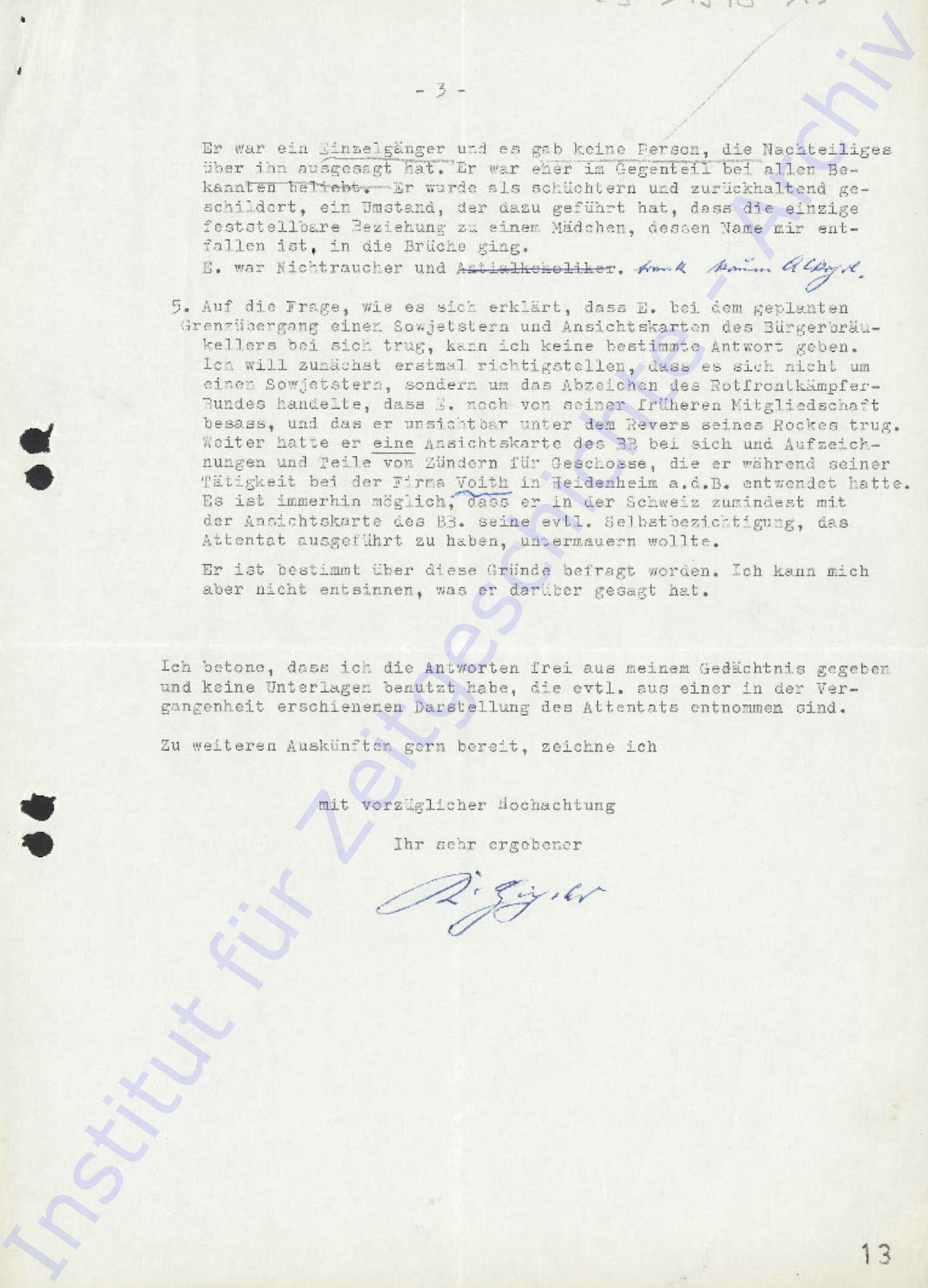
Ich betone, dass ich die Antworten frei aus meinem Gedächtnis gegeben und keine Unterlagen benutzt habe, die evtl. aus einer in der Vergangenheit erschienenen Darstellung des Attentats entnommen sind.

Zu weiteren Auskünften gern bereit, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

R. G. G. G.



11. Okt. 1965

- Dr. Anton Hoch -

ZS/A-17. Ho/Schu

J.H.
Frau K. Geissler

565 Solingen-Ohligs
Bogenstr. 21

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wie ich Ihnen schon am Telefon sagte, habe ich es sehr bedauert, daß ich Sie von Aachen aus nicht mehr besuchen konnte. Ich wurde durch den Kongress leider allzulange festgehalten. Umso mehr bin ich Ihnen dankbar, daß Sie sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärten, in den Papieren Ihres Gatten einmal nachzusehen, ob in ihm eventuell noch Aufzeichnungen vorhanden sind, die mir für meine Untersuchungen nützlich sein könnten. Auch wollten Sie zwei frühere Mitarbeiter Ihres Gatten, die Herren Erwin Brand und Paul Schulz, fragen, ob sie in der Lage wären, über das Bürgerbräu-Attentat konkrete Angaben zu machen.

Ich möchte mit diesen Zeilen natürlich keineswegs drängen, sondern nur zum Ausdruck bringen, daß ich mich über die in Aussicht gestellte Hilfe sehr freue. Wenn sich auch meine Untersuchungen, zumindest soweit sie die Materialsammlung betreffen, allmählich schon dem Ende nähern, möchte ich doch, vor allem wegen ein paar schwierige Detailfragen, warten, bis auch die letzten Gegenargumente überzeugend widerlegt werden können.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Hoch

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Frau Hanna Geissler

25-1940-15
565 Solingen-Ohligs, 21.10.1965
Bogenstr. 21
Tel. 78751

An das
Institut für Zeitgeschichte
zu Hd. Herrn Dr. Anton Hoch

8000 München 27
Möhlstrasse 26

12
10
Eingeg. ca. 25. Okt. 1965
Hoch
Hoch
i.V.

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

bitte entschuldigen Sie, dass ich erst jetzt auf Ihre Zeilen vom 11.d.M. antworte. Ich habe mich erst danach mit den beiden Herren in Düsseldorf in Verbindung gesetzt.

Leider war das Ergebnis negativ, beide sagten mir, dass sie dem, was mein Mann seinerzeit geschrieben hat, nichts hinzuzufügen hätten. Wie ich Ihnen schon sagte, waren sie beide nicht direkt an der Aufklärung des Münchener Attentats beteiligt und wissen die Dinge nur am Rande, weil beide im gleichen Referat wie mein Mann beschäftigt waren.

Nürnberg

Ich habe sämtliche noch vorhandenen Unterlagen sorgfältig geprüft, aber über diese Angelegenheit keine weiteren schriftlichen Auslassungen meines Mannes gefunden. Ich kann mich erinnern, dass er während seiner Gefangenschaft in München einmal einen Vortrag über das Münchener Attentat gehalten hat und hoffte, hierüber vielleicht einige Gedankenstützen zu finden. Aber wahrscheinlich hatte er diese nicht nötig, da er ein ausgezeichnete Gedächtnis hatte und ja auch wirklich sehr intensiv mit diesen Dingen beschäftigt war.

Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen in diesem Fall nicht helfen kann. Sollten Sie einmal in unserer Gegend sein und glauben, dass ich Ihnen vielleicht aus der Erinnerung heraus noch etwas sagen kann, so würde ich mich freuen, Sie bei mir zu sehen.

Ich verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Frau Hanna Geissler

Kurt Geissler [Bordier - Schwaberg, Halbjahresber. 1]

geb. 22. 8. 02 in Basel, 74 Oberstr. (1979 hier) SD Genéve. vor gesetzl.
 74 Oberstr. bei Kurt Geissler.

27. 5. 44 nicht emitt. Vgl. wegen Verlust ggü. 4 Aes 2a u. b (Anmützung
 eines Abhängigkeitsverhältnisses in 2. Ehejahr als Kurt in Div. anstell.
 der Verwaltung ^{einigen} früherer Angestellter. Parkma, an dieser in zeitliche
 Handlungen von gewissen Vorhaben) aus der Partei ausgesprochen

Pers. Unterlagen B D C.

V

Bündensache IV

MS 20/65, Fol. 1-3 I

Befragung über das Bürgerbräu-Attentat 1939

Am 29. 11. 1960 wurde Kriminalkommissar und Kriminaldirektor a.D. Kurt Geissler vom Polizeipräsidium in Köln mit Zustimmung seiner Behörde über die Hintergründe des Bürgerbräu-Attentats vom 8.11. 1939 in München von dem Unterzeichneten befragt. Herr Geissler, der schon vor 1933 der politischen Polizei angehört hatte, war seinerzeit als Mitglied des Reichssicherheitshauptamtes, Ref. IV A 2, an der Untersuchung beteiligt, da ihm in seinem Saengebiet die Bekämpfung kommunistischer Jatriebe oblag. Im Falle dieses Attentats hatte er die Täterschaft zu ergründen, während dem gleichfalls hinzugesogener Reichskriminaldirektor Hebe vom Reichskriminalamt die Klärung des objektiven Tatbestandes übertragen war. Auf Grund der Befragung ergab sich folgendes:

Der mutmaßliche Täterkreis war sehr weit gespannt und reichte von der "reaktionären" Rechten über die "Schwarze Front" Otto Strassers bis zu den Kommunisten und selbst bis in die Kreise vorärgerter NS-Parteigenossen. Da zudem Staat und Partei jeweils 500 000 DM Belohnung zur Ergreifung des Täters aussetzten, ging eine sehr große Anzahl von Verdächtigungen aus der Bevölkerung ein. Entsprechend wuchs die Zahl der Festgenommenen.

Unter den Verhafteten befand sich auch der bei dem Versuch des Grenzübertrittes nach der Schweiz festgenommene, aus Heidenheim an der Brenz stammende Schreiner Georg Elser, bei dem eine Postkarte mit der Innenansicht des Bürgerbräus gefunden wurde. Man hatte ihm zunächst nicht sonderliche Beachtung geschenkt, wurde erst näher auf ihn aufmerksam, als einer der Wächter des Bürgerbräus ihn früher dort mehrfach gesehen zu haben behauptete. Eine Schwäre am Knie Elsers erwies sich dabei als wichtiges Indiz. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er in der fraglichen Zeit in München gewesen war, auch fand man bei seiner Schwester in Stuttgart Handwerkszeug, an dem Spuren von Mörtel usw. zu sehen waren. Schließlich legte Elser ein Geständnis ab.

In monatelanger nächtlicher Arbeit hatte Elser sich eine Bombe gebastelt und in eine Säule des Bürgerbüros eingebaut. Alle Werkzeuge dafür hatte er selbst gekauft und den Sprengstoff sich nach und nach zusammengestohlen. Dabei kam ihm zustatten, daß er einmal in einer Uhrenfabrik gearbeitet hatte, (was gelegentlich in der Literatur dazu führte, daß er fälschlich als Uhrmacher bezeichnet wurde). In jedem Fall hatte er eine außerordentlich technische Gewandheit bei der Anfertigung der Bombe bewiesen.

Die Untersuchung ergab keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß Elser Mitarbeiter und Hintermänner gehabt hatte. Auch eine von Himmler angeordnete "verschärfte" Vernehmung Elsers erbrachte nichts Neues (ebensowenig eine Hypnotisierung, von der Schellenberg in seinen Memoiren berichtet, von der aber Herr Geissler nichts bekannt ist.)

Das Motiv des ungeachtet seiner technischen Fähigkeiten geistig nicht gebildeten und interessierten Mannes lag nach den Feststellungen der Untersuchung kaum vorwiegend auf politischem Gebiet. Die Behauptung der Literatur, Elser sei ein Hassler Hitlers gewesen, weil sein Bruder als Kommunistenfreund ins KZ gesteckt worden sei, wurde von Herrn Geissler nicht bestätigt. Diesem ist von der Existenz eines Bruders Elsers nichts bekannt. Elser selbst hatte nur vorübergehend einmal kurz dem Rotfrontkämpferbund angehört, war aber sonst keineswegs politisch profiliert. Was ihn trieb, lag daher ganz vorwiegend in individuellem Bereich, in einer Art herostratischen Geltungsbedürfnis im Verein mit einer gewissen Erfinderei, die ihn zur Erprobung der Bombe drängte. Wenn er gelegentlich sagte, daß er die Arbeiterschaft gegen Hitler habe aufwiegeln wollen, weil dieser zum Krieg getrieben habe, so war solcher Behauptung kein besonderes Gewicht zuzuerkennen. Alles in allem hegt Kriminalkommissar Geissler nicht den geringsten Zweifel an der Alleintäterschaft Elsers.

Archiv 3

Elser's Bombe, die die bewußte Säule des Saales vernichtete, die Decke zum Einsturz brachte und insgesamt 12 Tote verursachte, würde Hitler mit fast absoluter Sicherheit getötet haben, wenn dieser noch zur Zeit der Explosion an dem Rednerpult in Bürgerbräu gestanden hätte.

Was diesen Punkt angeht, so ist die (allgemein in der Literatur vertretene) These, Hitler sei von irgendeiner inneren Unruhe be-
trieben, vorzeitig von dieser Versammlung aufgebrochen, nicht
richtig. Vielmehr war es so, daß infolge der Sorge vor möglichen
Luftalarmen die Veranstaltung von vornherein um 2 Stunden früher
gelegt worden war, als in den vergangenen Jahren; sie begann
damit nicht um 20.00 Uhr sondern schon um 18.00 Uhr abends, ver-
lief dann aber vollkommen planmäßig. Nur infolge der Ververlegung
also, von der Elser nichts wußte, war Hitler zum Zeitpunkt der
Explosion nicht mehr anwesend.

Mit der Alleintäterschaft Elser's entfallen auch alle Kombinationen,
die diesen Mann zu anderen politischen Tendenzen in Verbindung
bringen wollten. Elser hatte, was schon von Schellenberg eindeutig
bezeugt wird, nachweisbar keinerlei Beziehungen zum englischen
Secret Service (Fall der damals an der holländischen Grenze
verhafteten Engländer Stevens und Best) sowie auch zur Schwarzen
Front Otto Strassers. Der Versuch, Elser um eines Scharprozesses
willen, koste es was es wolle, mit politischen Hintermännern in
Verbindung zu bringen, ging nach Herrn Geisslers Feststellung vor-
wiegend von Himmler aus. Hitler selbst erwies sich einsichtiger
und bestand nicht weiter auf einer Überprüfung der von der Unter-
suchungskommission nachgewiesenen Alleintäterschaft Elser's.

Über das weitere Schicksal Elser's ist Kriminalkommissar Geissler
nur von Hörensagen etwas bekannt geworden. Danach wurde jener in
Erwartung eines Prozesses zuerst in das Konzentrationslager Sachsen-
hausen gebracht. Als dann ein Prozeß als nicht ergiebig erschien,
überführte man Elser gegen Kriegsende in das Konzentrationslager
Dachau, wo er allen Anschein nach in den letzten Kriegsmonaten
angekommen ist.

*Das Entschuldig zu dieser Reinheitsfrage wurde von
Herrn Geissler geleistet.*

*W. Geissler
Archivrat
19/12.1960*